Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

A AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 64. 13. Jahrgang — Freitag, 5. März 1943

Stalins Zerstörungspläne enthüllt

Die harten Abwehrkämpfe im Raum nordwestlich Kursk dauern weiter an

SS-Standarte „Theodor Eicke"

Berlin, 4. März

Der Führer verlieh in Würdigung der hohen und einmaligen Verdienste des vor dem Feind gefallenen Eichenlaubträgers SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Theodor Eicke der dritten Standarte der SS-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf" den Namen „Theodor Eicke". (Die Persönlichkeit des gefallenen nationalsozialistischen Kämpfers stellt ein PK.-Bericht auf Seite 3 dar.)

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 4. März

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Karl Busche, Führer einer Kampfgruppe; Obergefreiten Anton Dicke, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Erstes Wehrertüchtigungslager der germanischen Jugend

FK. **Dresden**, 4. März

Im ersten Wehrertüchtigungslager der germanischen Jugend im Westerwald erhielten 300 Jungen aus Norwegen, Dänemark, den Niederlanden, Flandern und der Wallonie, die sich freiwillig über ihre Jugendorganisationen gemeldet hatten, mit HJ.-Angehörigen eine vierwöchige vormilitärische Ausbildung durch frontbewährte HJ.-Führer und fronterfahrene Ausbilder der Waffen-SS. Reichsjugendführer Axmann erklärte, daß die neue Zeit in der Jugend liegt, und überreichte mehreren Norwegern, Niederländern, Flamen und Wallonen das HJ.-Leistungsabzeichen. Demnächst werden zwei weitere ständige Wehrertüchtigungslager in Thüringen und Kärnten eingerichtet.

Scheel sprach im spanischen Rundfunk

Berlin, 4. März

Während seines Aufenthaltes in Spanien sprach Reichsstudentenführer Dr. Scheel im Rundfunk über alle spanischen Sender. Er betonte die Freundschaft, die Deutschland und Spanien miteinander verbindet, und dankte für die herzliche Aufnahme, die seiner Abordnung in Spanien zuteil geworden sei.

Ein Geheimbefehl der Komintern

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. März

Ueber die Systematik, mit der die Bolschewisten auf die Bolschewisierung Westeuropas hinarbeiten, werden jetzt auch von neutraler Seite aufsehenerregende Enthüllungen bekannt. Die der portugiesischen Regierung nahestehende Lissaboner Zeitung „Diario da Manha" veröffentlicht eine bisher streng geheimgehaltene Ansprache, mit der Stalin im Jahre 1939 den Nichtangriffspakt mit Deutschland vor dem Politbüro der kommunistischen Internationale begründete. Das aufschlußreiche Dokument ist ein klarer Beweis für die verbrecherische Politik des Kremls, die bewußt auf den Krieg hinarbeitete.

Nach dem Lissaboner Blatt erklärte Stalin: „Ich bin restlos davon überzeugt, daß, wenn wir einen Vertrag mit England und Frankreich machen, Deutschland in der polnischen Frage zurückweichen wird, um einen Modus vivendi mit den Westmächten zu finden. Damit würde der Krieg vermieden. Der entstehende Friedenszustand wäre aber für uns Sowjets außerordentlich gefährlich. Wir haben darum den Vorschlag des Reiches, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, angenommen. Denn so wird Deutschland gegen Polen losschlagen und die Intervention Frankreichs und Englands unvermeidlich. Westeuropa muß eine gründliche Zerstörung erleiden. Wir haben jedoch die Möglichkeit, aus dem Kriege so lange herauszubleiben, um die Stunde einer günstigen Intervention abzuwarten. Unsere Interessen schreiben uns eine solche Haltung vor, weil die Weltrevolution während eines Krieges und nur durch einen Krieg durchgeführt werden kann. Unter solchen Bedingungen ist unsere Entscheidung klar. Wir müssen den deutschen Vorschlag annehmen und die französisch-englische Mission mit einer höflichen Antwort zurückschicken. Wesentlich ist für uns dabei, daß der Krieg so schnell wie möglich ausbricht und so lange wie möglich dauert. Indessen müssen wir die kommunistische Arbeit in den kriegführenden Staaten intensivieren, um im günstigen Augenblick gut vorbereitet zu sein."

Nach weiteren Informationen des „Diario da Manha" folgte auf diese Ausführungen Stalins wenige Tage nach Kriegsausbruch eine Geheimanweisung an die Komintern, in der es hieß: Die Errichtung des bolschewistischen Regimes in allen Ländern bleibt das einzige Ziel der Sowjetunion. Nur durch den Krieg und durch unsere Außenpolitik können wir das Ziel der Weltrevolution erreichen. Wir haben nun unser Ziel erreicht, den allgemeinen Krieg, ohne daß die Menschheit uns dafür verantwortlich macht und wir an ihm teilnehmen."

Nach diesem Programm ist der Bolschewismus dann auch vorgegangen. Allerdings wurde den Moskauer Regisseuren dadurch ein Strich durch die Rechnung gemacht, daß der Führer ihren verbrecherischen Plan durchschaute. Die bolschewistische Kriegsmaschine wurde zum Kampf gestellt, und nun versucht der Kreml sein kampflos nicht mehr erreichbares Ziel im Verein und mit Duldung der plutokratischen Westmächte zu erreichen. Nach den Worten und Taten ihrer Staatsmänner haben England und die USA. auch nicht die Kraft und den Willen, den Moskauer Plänen zur Bolschewisierung Europas entgegenzutreten. Nur die deutsche Wehrmacht und ihre europäischen Verbündeten stehen zwischen den bolschewistischen Horden und dem von Stalin proklamierten Ziel einer gründlichen Zerstörung Westeuropas.

In den Abwehrkämpfen südlich des Ladogasees hat eine Füsilierkompanie an einem Tag 15 sowjetische Panzer abgeschossen. Zwei ausgeglühte Kolosse liegen unmittelbar in den deutschen Stellungen. Ihre Panzerung gibt einen brauchbaren Kugelfang ab.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schmidt-Schröder (HH.)

Das waren die Helden der „Festung Demjansk"

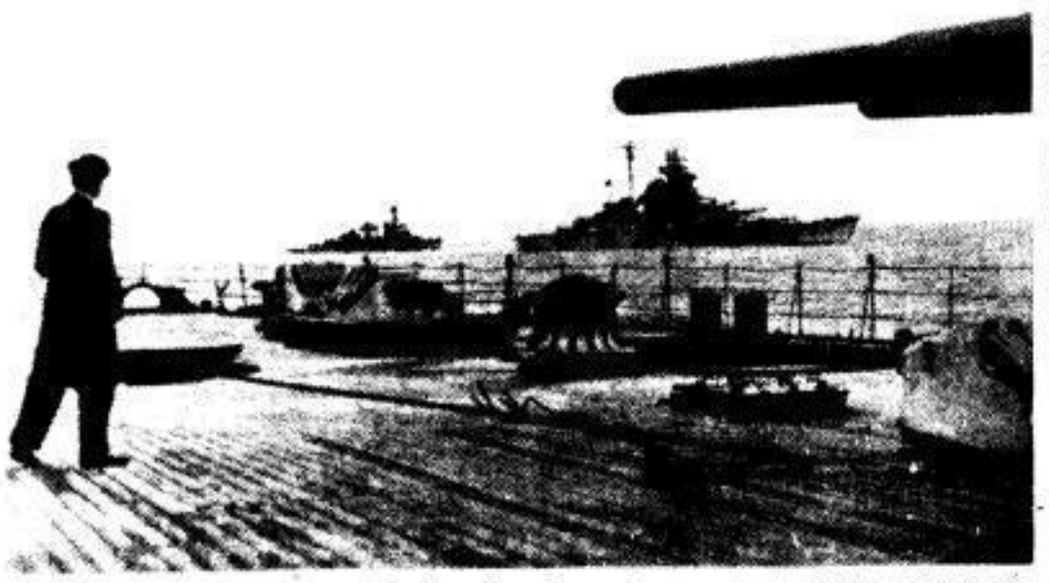
14 Monate lang Wellenbrecher gegen die bolschewistische Flut — Luftlandetruppen vernichtet

Fk. **Dresden**, 4. März

Die „Festung Demjansk" hat, nachdem sie 14 Monate lang die feindlichen Offensiven auf sich zog und als Wellenbrecher für die gesamte deutsche Front südlich des Ilmensees wirkte, ihre Aufgabe erfüllt und wurde daher, wie der Bericht des OKW. bereits meldete, planmäßig von unseren Truppen geräumt. Die Leistungen der Helden von Demjansk schließen sich würdig den Taten der Kämpfer an den übrigen Brennpunkten der Ostfront an. Am 8. Januar 1942 begannen die Bolschewisten im Gebiet südlich des Ilmensees eine entscheidungsuchende Offensive, wobei der Hauptstoß am Südostufer des Ilmensees entlang sowie durch den Südteil der Seenkette von Ostaschkow geführt wurde. Unter Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes drangen die Sowjets durch die gefrorenen Sümpfe zwischen den deutschen Stellungen durch. In vier Wochen langen erbitterten Kämpfen, bei denen der Feind 19 Schützendivisionen, 9 Schützenbrigaden, Massen von Panzern und zahlreiche, für den Winterkrieg besonders ausgerüstete Schibataillone einsetzte, vermochte der Gegner durch seine große zahlenmäßige Ueberlegenheit von Norden und Süden entlang des Lowat-Flusses vorzudringen und am 8. Februar 1942 die ostwärts des Lowat stehenden deutschen Kräfte abzuschneiden. So entstand „die Festung Demjansk".

Sie war keine Festung im landläufigen Sinne mit Forts, Kasematten, schweren Batterien u. a. Was dieses Gebiet, in dem es nur eilig in den Schnee geschanzelte und in die tief gefrorene Erde gesprengte Schützenlöcher gab, zu einer auf seiner 300 Kilometer langen Frontlinie 14 Monate lang vergeblich berannten Festung machte, war einzig der eisenharte Wille und die Tapferkeit seiner Verteidiger, vom Kommandierenden General, Graf von Brockdorff-Ahlefeld, bis zum jüngsten Soldaten. Völlig auf sich selbst gestellt, ganz auf den Nachschub aus der Luft angewiesen, wehrten diese Männer bei 30 bis 40 Grad Kälte die fast pausenlos bei Tag und Nacht geführten Angriffe der Sowjets ab. Oft haben Besatzungen vorgeschobener Stützpunkte wochenlang abgeschnitten gekämpft, bis sie im Gegenstoß von den Kameraden befreit wurden oder sich, wenn die Munition verschossen war, unter Mitnahme der Verwundeten und Schweren Waffen, zu den Hauptstellungen durchschlugen. Unvergessen soll als Beispiel für dieses Ringen der Heldenkampf der Besatzung des Stützpunktes Putimka sein. Selbst als die Sowjets 6000 bestausgerüstete Fallschirmjäger und Luftlandetruppen in den dichten Waldgebieten im Innern des Ringes absetzten, gaben die Verteidiger nicht nach: während der Kampf an der Front nach allen Richtungen weiterging, wurden unter hervorragender Mitwirkung von Nachschub- und Versorgungstruppen die feindlichen Luftlandeverbände konzentrisch angegriffen und vernichtet.

Nach Wiederaufnahme der deutschen Angriffsschlachten im Frühjahr 1942 öffneten Jäger und Grenadiere in sechswöchigen harten Kämpfen gegen überlegenen Feind die Verbindungen zur Festung Demjansk. Aus der Festung selbst stießen ihnen Verbände des Heeres und der Waffen-SS entgegen, oft in knietiefem Morast und bis zur Brust im Wasser sich vorwärtskämpfend, bis Ende April die Landverbindung als ein enger Schlauch hergestellt war. Die einzige Fähre über den Lowat lag unter dauerndem sowjetischen Beschuß. Trotz der wütenden Angriffe des Feindes wurde die Landbrücke dann im Laufe des Sommers und Herbstes verbreitert. Dennoch glaubte der Feind den immer noch über 100 Kilometer tief nach Osten vorspringenden Stellungskeil von Demjansk durch Massenangriffe vernichten zu können. Aber alle seine Angriffe zerbrachen an dem unerschütterlichen Widerstand der deutschen Truppen, bis nunmehr der Befehl zur planmäßigen Räumung erfolgte.



Einheiten der deutschen Flotte bei einem Vorstoß an der norwegischen Küste; rechts ein Schlachtschiff, dahinter ein Zerstörer

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Richtsteig (Sch.)

Der zweite Schritt

—m. Pausenlos fluten durch die Werkstore Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Gefolgschaftsmitglieder, Mütter und Frauen, die den Herd mit der Werkbank vertauschten, um die Leistung der Rüstung stetig zu verstärken und Männer für den Waffendienst freizumachen. Aus den Bezirken ihrer Häuslichkeit traten sehr viele nun den zweiten Schritt, rückten an den Arbeitsplatz der Fertigung. Ein Aufbruch und eine Umstellung, deren vielfaltiges Auswirken auf die gesamte Lebensführung noch gar nicht abzusehen ist. Aber auch eine aufgeschlossene tatkräftige Bereitwilligkeit, sich einzusetzen für das Notwendige. In Entscheidungsstunden deutschen Schicksals schloß sich immer die große Phalanx helfender Frauenhände, sicher noch nie in einer derart geballten Wucht, noch niemals in dieser letzten kristallklaren Erkenntnis, wie sehr unmittelbar jeder tüchtige Handschlag Deutschlands, das eigene und der Kinder Dasein retten hilft.

Daraus folgt das zweifellos harte Alltagsmaß, zur tatsächlichen Bekennung zusammen

In harten Tagen hat die deutsche Frau noch stets der Pflichten Forderung erkannt

fleißig in den Fabriken und Werkstätten anzupacken, bis zu 60 Stunden vollwertig anzutreten, zu bohren, zu fräsen, zu wickeln, zu drehen, zu schrauben, zu nähen, zu fertigen. Nicht ein Zwang, das Familieneinkommen aufzubessern, heißt die neuen Scharen in die Werke gehen, sondern nur ausschließlich der Aufbruchsbefehl für Deutschland, für alle ihre Lieben vor dem Feinde, für alle daheim. Wir müssen uns ganz klar und nüchtern die Zusammenhänge klarlegen. Denn nur so werden wir binnen kürzester Zeit wirklich die von der Front abberufene größere, schlagkräftigere und freudigere Betriebsgemeinschaft aufbauen und arbeiten lassen. Damit erwächst den Führern und Unterführern der Betriebe eine außerordentlich ernst zu nehmende neue Verantwortung. Wir meinen sogar, vielleicht die bisher höchste Verpflichtung, weil sie noch nie einen solchen Zustrom absolut neuer und betriebsfremder Kräfte einzuarbeiten hatten mit dem Auftrag, mehr und bessere Waffen und Gerät ausbringen zu lassen als je zuvor. Vor allem seit dem ersten Märztag einen wir neben in wachsendem Strom unsere Frauen und Mütter den zweiten Schritt. Aus der Betreuung eines Arbeitsplatzes vor der Wohnung auf dem Arbeitsamt erstand inzwischen der gesamte, einzelne Arbeitsplatz. Er ist zugewiesen nach Eignung und dem Gebot des Krieges und findet sich fast ausnahmslos in der Werkshalle. Die ersten Schichten sind schon absolviert. Das Gesicht des Alltags wandelte sich mit ihnen von Grund auf, härtere Züge prägen ihn, die Einteilung bestimmt der Werktag im wörtlichsten Sinne. Es heißt morgens frühanzutreten gemeinsam mit den Arbeitskameraden

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430305/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG